

Geistererscheinungen — das ist eine überlebte Sache, die Frucht unreifer Gehirne; aber dessenungeachtet zog Waksin dennoch die Decke über den Kopf und drückte die Augen noch fester zu. In seiner Phantasie erschien ihm der im Sarge umgedrehte Tote, dann die verstorbene Schwiegermutter, darauf ein Freund, der sich erhängt hatte, ein ertrunkenes Mädchen . . . Waksin versuchte mit Gewalt, diese schauerlichen Gedanken loszuwerden, aber je mehr er sich Mühe gab, desto deutlicher entstanden diese Bilder vor ihm, desto grausiger wurden die Gedanken. Es wurde ihm unheimlich.

„Teufel, noch mal . . . Fürchtest dich wie ein kleines Kind . . . So'n Unsinn!“ „Tick . . . tick . . . tick,“ machte hinter der Wand die Uhr. Vom Kirchspiel des ländlichen Gotteshauses ertönte das Läuten des Wächters. Die Glocke hatte einen langgedehnten, wehmütigen Klang, der zu Herzen ging . . . Kalte Schauer rieselten Waksin den Rücken herab. Es schien ihm, als ob jemand am Kopfende schwer atmete, als wenn der Onkel aus dem Rahmen getreten wäre und sich über den Neffen beugte . . . Waksin wurde himmelangst. Er biß vor Furcht die Zähne aufeinander und hielt den Atem ein. Als endlich gar ein Maikäfer durchs offene Fenster geflogen kam und über seinem Bette zu summen anfang, da hielt er's nicht länger aus und riß voller Grauen an der Klingel.

„Demetri Ossiporitsch, was wollen Sie?“ ertönte eine Minute später die Stimme der Gouvernante.

„Ach, Sie sind es, Rosalia Karlovna?“ rief Waksin erfreut. „Weshalb bemühen Sie sich? Karrila hätte doch . . .“

„Karrila haben Sie ja selbst zur Stadt geschickt, und Glafira ist gegen Abend schon irgendwohin verschwunden . . . Es ist niemand sonst zu Hause . . . Was wollen Sie doch?“

„Ich, liebes Fräulein, was wollte ich doch gleich sagen . . . Ja . . . Doch kommen Sie nur rein, genießen Sie sich nicht! Es ist ja dunkel . . .“

Dick, rotwangig, trat Rosalia Karlovna ins Zimmer und blieb in einer erwartungsvollen Pose stehen.

„Nehmen Sie Platz, liebes Fräulein . . . Sehen Sie, die Sache ist die . . .“ Was könnte man sie nur fragen, dachte Waksin und streifte mit einem Seitenblick das Bild des Onkels, indem er feststellte, daß seine Aufregung allmählich nachließ.

„Ich wollte Sie, aufrichtig gesagt, um folgendes bitten . . . Wenn morgen der Diener zur Stadt fährt, dann vergessen Sie bitte nicht, ihm aufzutragen, daß er . . . ja . . . daß er Zigarettenhülsen kaufen möchte . . . Doch setzen Sie sich!“

„Zigarettenhülsen? Gut! Was wollen Sie noch?“

„Ich will . . . Nichts will ich, aber . . . Ja, setzen Sie sich doch! Es wird mir noch etwas einfallen . . .“

„Es schickt sich nicht für ein junges, unverheiratetes Mädchen im Zimmer eines Herrn sich aufzuhalten . . . Ich sehe, Sie sind ein Schwere-nöter, Demitri Ossiporitsch . . . ein Don Juan . . . es ist klar . . . Zigaretten-